SCHWÄBISCHES TAGBLATT, 18.4.2020

Die Schule ist für manchen Jugendlichen ein Rückzugsort vor häuslicher Gewalt. *Bild: Fotolia, ©pololia - stock.adobe.com*

Einige halten es nicht mehr aus

Krisenberatung Ängste und häusliche Gewalt stehen zu Coronazeiten im Zentrum der Krisenberatung des Arbeitskreis Leben (AKL) in Tübingen. *Von Christiane Hoyer*

In den ersten zwei Wochen, nachdem die Schulen wegen der Pandemie geschlossen hatten, „war es bei uns sehr ruhig“, schildert Markus Urban von der Onlineberatung Youth-Life-Line die Situation für dieses spezielle Angebot an junge Menschen zwischen 11 und 21 Jahren. Doch dann, so Urban, häuften sich die Mails von Schülerinnen und Schülern, die sich dem ehrenamtlichen Team von Peerberatern um den AKL-Hauptamtlichen Urban anvertrauten: Einige berichteten von sexualisierter Gewalt in der Familie und gaben Urban und den jungen Peerberaterinnen zu verstehen: „Wir halten es zuhause nicht mehr aus!“

Gerade in den letzten zwei Wochen, so Urban, hätten sich diese geschilderten Problemen gehäuft.

> Wir versuchen, dass die schwarze Brille der Angst wieder abgesetzt wird.
>
> **Carola Schnurr**, Krisenberaterin

Jetzt, wo die jungen Leute dem familiären Umfeld viel stärker ausgesetzt seien, käme häusliche Gewalt besonders zum Tragen. Ohne die Coronakrise „hatten die Jugendlichen die Möglichkeit, der Gewalt aus dem Weg zu gehen, indem sie die Schule besuchen“, sagt Urban. In ihren Antworten versuchen die

Markus Urban

Carola Schnurr

Peerberater – meist sind es Schüler und Studierende – Vertrauen zu dem Ratsuchenden aufzubauen und gemeinsam mit ihm nach Hilfsmöglichkeiten zu suchen. In der Regel warten die Jugendlichen, die sich über die Webadresse von Youth-Life-Line anonym melden, drei Tage auf eine Antwort. Die ehrenamtlich geschulten Peers stimmen ihre Mail-Antworten mit Urban ab, bevor sie sie abschicken. Vor der Coronakrise, so Urban, kamen die Peers in die Büroräume des AKL. Jetzt seien alle „im Homeoffice“.

Das Angebot von Youth-Life-Line gehört zur Krisenberatungsstelle des AKL, der auch ein Büro in Reutlingen betreibt. In Tübingen hat die Beraterin Carola Schnurr die Coronakrise bisher eher als zusätzliche „Hürde“ für die Menschen erlebt, die sich ohnehin schwertun, Kontakte zu knüpfen oder sich jemandem mit ihren Problemen anzuvertrauen. So waren es seit Ausbruch des Coronavirus eher zögerliche telefonische Anfragen. Anlass, so Schnurr, waren in jüngster Zeit schwerwiegende ärztliche Diagnosen oder Konflikte mit dem Partner oder in der Familie. Die Pandemie verstärke nach ihrer Erfahrung eher bestehende Krisen oder bringe tief sitzende traumatische Erlebnisse wieder ins Bewusstsein. Bei einer Klientin, berichtet Schnurr aus ihrem derzeitigen telefonischen Beratungsalltag kamen Ängste hoch, die eigentlich mit der Pandemie wenig zu tun haben – auf den ersten Blick. Bei genauerer Betrachtung löste aber gerade die derzeitige Kontaktsperre, der begrenzte Bewegungsradius, die Angst früherer Erfahrung mit Entführung und Vergewaltigung aus. Wie kann die Krisenberatung in so einem Fall dazu beitragen, dass die „schwarze Brille der Angst“ wieder abgesetzt wird? „Wir versuchen, die Probleme in der momentanen Situation zu verankern, dann führen die Ängste nicht die Regie“, sagt Carola Schnurr, die zusammen mit Stephanie Hamann Ansprechpartnerin in der Krisenberatungsstelle ist. Zur Zeit sind zwar nur telefonischen Beratungen möglich, aber der AKL biete auch Videokontakte an. „Wir sind zuversichtlich, dass wir bald wieder persönliche Vier-Augen-Gespräche in unseren Räumenanbieten können“, sagt Schnurr. Auch die Teilnehmer der kleinen Selbsthilfegruppe nach Suizid haben das Bedürfnis, sich wieder einmal im Monat treffen zu können. Ebenso die Ehrenamtlichen. Verlässlich beibehalten hat der AKL seine Sprechzeiten. Ihren Ratsuchenden möchte Schnurr vor allem „vermitteln, was trotz Corona alles möglich ist“. Gerade die derzeitigen vielfachen Beschränkungen seien eben auch für Menschen, die sich ohnehin als Versager fühlen oder in der sozialen Isolation leben, eine hohe Hürde.

In der Krisenberatungsstelle rufen vor allem Menschen zwischen 40 und 60 Jahren an, davon sind zwei Drittel Frauen, ein Drittel Männer. Gerade 2019, als der AKL „von Anfragen buchstäblich überrannt wurde“, so Schnurr, habe es einen deutlichen Anstieg bei jüngeren Männern gegeben, die sich in der Krise an den AKL gewendet haben. *Fotos: Grafikatelier Gudrun-Theresia de Maddalena*

Krisenberatung beim AKL Tübingen

Sprechzeiten: Dienstag, Donnerstag, Freitag, 10 bis 13 Uhr; Mittwoch, 15 bis 17 Uhr; Telefon der Krisenberatung: 0 70 71/ 19298; Reutlingen: 0 71 21/ 19298. Homepage: www.akl-krisenberatung.de. In dringenden Fällen außerhalb der Beratungszeiten ist die Telefonseelsorge rund um die Uhr erreichbar unter 0 800/ 111 0111 oder 111 0222.

Die **Online-Jugendberatung** ist über die Homepage möglich: www.youth-life-line.de